

richtet haben. Danach soll das Gesetz zum Schutze der Republik u. a. enthalten: Sofortiges Verbot und strenge Bestrafung jeder monarchistischen oder antirepublikanischen Agitation in Wort, Bild und Schrift, Verbot und sofortige Auflösung aller monarchistischen oder antirepublikanischen Verbindungen, Verbot der monarchistischen Fahnen und Farben, sofortige Beseitigung aller monarchistischen Embleme in den öffentlichen Gebäuden und Anstalten, Bestrafung jedes Angriffs in Tat, Wort oder Schrift auf republikanische Fahnen, strenge Vorschriften zur Säuberung der Regierungen und Behörden, einschließlich der Gerichte und Reichswacht, von allen monarchistischen oder antirepublikanischen Elementen, Verbot des Waffentragens außerhalb des Dienstes, Verbot des Uniformtragens für ehemalige Offiziere, Unterordnung weiterer Ernennungen zum Kaiserpostamt, Einrichtung eines außerordentlichen Gerichtshofes in Berlin und Schaffung einer Reichsrevue, insbesondere einer Reichsstriminalpolizei. Die Geltungsdauer des Gesetzes soll zunächst auf mindestens zwei Jahre festgelegt werden. Ferner wird gefordert: Sofortige Amnestie für alle wegen politischer Verbrechen Verurteilten, Amnestie auch für die anlässlich des Eisenbahnstreiks zur Verantwortung gezogenen; ferner fordert die Erklärung von den Gewerkschaften und Arbeiterparteien des Auslandes eine starke Unterstützung auf ihre Regierungen in der Richtung, daß die Entente von ihrer Gewaltpolitik gegen das deutsche Volk, die den Rationalisten und Monarchisten immer neuen Agitationsstoff lieferte, endlich ablasse.

Der Garantieausfluß.

W. T.-B. Paris, 28. Juni. Die Abendblätter geben bekannt, daß der Garantieauschuss keine Arbeiten in Berlin fortsetzt. Die alliierten Delegierten üben ihre Kontrollrechte über die Einnahmen und Ausgaben des Staates aus und verlangen Erklärungen der Vertreter des deutschen Fiskus, wenn gewisse Ausgaben übertrieben oder überflüssig schienen, oder wenn Sammellosigkeit in der Erhebung von Steuern erkennbar werde. Sie nähmen die Erläuterungen entgegen, ohne für den Augenblick Bemerkungen zu machen. Wenn die Arbeit in 8 oder 10 Tagen höchstens beendet sei, werde der Garantieauschuss keine Konfliktsionen formulieren. Wenn die deutschen Vorschläge nicht befriedigend, würden Gegenvorschläge zur Sanierung der deutschen Finanzen, zur Herabsetzung der Inflation und zur Stabilisierung der Mark gemacht werden. Eine der schwierigeren Fragen ist nach dieser Mitteilung, deren Urtprung nicht erkennlich ist, die Verhinderung der Kapitalflucht, die äußerst schwierig erzielt werden könne. Deshalb wäre es vielleicht vorsichtiger, auf Mittel zu finnen, um das Kapital dadurch wieder nach Deutschland zurückzuführen, daß eine internationale Anleihe ausgesetzt werde. In diesem Falle würde die Frage der Kapitalflucht zu gleicher Zeit mit der Frage der Stabilisierung der Mark geregelt werden können.

Der neue Kriegsbeschuldigten-Prozeß.

W. T.-B. Leipzig, 28. Juni. Vor dem Reichsgericht begann heute ein neuer Kriegsbeschuldigtenprozeß gegen den Spezialarzt für Frauenkrankheiten, Oskar Michelsen aus Berlin-Wilmersdorf, der von der französischen Regierung beschuldigt wird, hauptsächlich in den Jahren 1917 und 1918 in den Lazaretten von Effry und Threlau franke Kriegsgefangene mißhandelt oder die Mißhandlungen gebudet zu haben, und ferner in mehreren Fällen den Tod der Kriegsgefangenen durch jahrlängliche Behandlung verschuldet zu haben. Außerdem ist er der Unterschlagung zumunsten der französischen Bevölkerung beschuldigt. Es sind 34 deutsche und 14 französische Zeugen geladen. Rechte sind nicht erschienen. Auch die französische Kommission ist nicht anwesend. Ebenso fehlen die französischen Pressevertreter. — Der Angeklagte, der bei Beginn des Krieges sich freiwillig als Arzt zur Verfügung stellte, weist darauf hin, daß ihm von angesehenen französischen Zivilpersonen für die ausgezeichnete Behandlung der Dank ausgesprochen wurde. Er schildert die Anzusänglichkeit der Einrichtungen in den nordfranzösischen Lazaretten, die schwierigen sanitären Verhältnisse. So gelang es ihm durch seine strengen sanitären Maßnahmen, deren Notwendigkeit von der französischen Zivilbevölkerung nicht immer eingesehen wurde, beispielsweise in Dizy-sur-Gros den Typhus, der soziale Opfer forderte, so gut wie zu beseitigen.

Aus Kunst und Leben.

= Staatsbheater. Die Vorstellung der Oper „Die Jüdin“ von F. Salzer hatte am Mittwoch das Große Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Die äussere Ausstattung, die das Werk verlangt und an unserm Theater findet — sie stammt noch aus der Zeit, da der Intendant mit Stolz sagen dürfte: „Der Staat, das bin ich“, — konnte ihre eigene Wirkung nicht verhehlen; die am Hofe Kaiser Sigmund's ausgeführten Ballet-Exclusionen — Eugénie Miandria liess ihnen besonders temperamentvolle Schwung — erregten allerhöchstes Wohlgefallen; und die Saurboche; all den prächtigen decorativen Effekten vermochte die multifacete Wiedergabe sehr wohl die Wege zu halten. Bräulein Frid füllte die Partie der „Recha“ mit der himmlischen Wärme und Schönheit, die immer romantisch berührt. Die verschiedenen Einfassungen von überwallendem Liebesdrang, kühnem Glaubensseuer oder wilder Rache fanden charakteristische Ausprägung; dazu fehlte es der Stimme auch nicht an intensivem Glanz; schon das Trio im Festschritt des I. Actes erlangt überraschend leuchtend, und in der Romanze „Er lehrte mich“, wie in dem nachfolgenden Duett und Terzett gewann der Ausdruck alle erwünschte dramatische Felsamkeit. Fräulein Irene Eden, die in letzter Zeit hier schon wiederholt dankenswerth in Kolorturpartien ausgehollten hatte, gattete als „Bräulein Eubora“, ihrer mädchenhaft-ammutigen Erscheinung entspricht die Wendelt und Klarheit ihres hellblühenden Hochsorgens, der in den kolortierten Theilen der Rolle seinen Schluß und Gesamtdialekt verleiht. Herr Weller (aus Mainz) gab ausschliesslich den „Prinzen Leopold“, wenn dieser unglückliche Operprinz nicht selten den denkbar germinsten Eindruck hinterläßt — nämlich gar keinen —, so gelang es Herrn Weller, durch seine männliche, dunkelumbrante Tenorstimme, trefflichere Deklamation und ernst-gemeinere Darstellgung vermehrte Anteil für die Figur zu wecken. Herr Streib wirkte als „Eleanor“ an gewöhnlicher Stelle, und ebenso Herr Ripnis als „Kardinal“. Doch gerade diese tiefste Rolle beanspruchte an diesem Abend das höchste Interesse; handelte es sich doch um eine Wiedergeburt. Herr Ripnis geht auf das „Deutsche Oerthaus“ nach Berlin, und wir — haben das Nachsehen. Was wir an ihm verlorren, bewies seine Darbietung als „Kardinal“ noch einmal deutlich genug. Einige Heisse „Gebälte“ werden sich in Berlin gewiss noch hören; im übrigen: wie edel, satirisch und breit entströmte der Ton dieses von der Natur so ausgezeichneten und von der gefangenen Kultur so sorgsam durchgebildeten Organs! Quessend und schwellend klang die Gebel- und Segen-Konatine auf; traktierend — ab-

Das Arbeitszeitgesetz im Bergbau vor dem Reichstag.

Br. Berlin, 29. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Zu Beginn der Reichstags-Sitzung am Mittwoch gedachte Präsident Lobe vor Eintritt in die Tagesordnung der fürstbaren Eisenbahnkatastrophe, die sich am Dienstag in Berlin fast zu derselben Stunde ereignete, in der die Trauerfeier für Rathenau abgehalten wurde, und sprach den Gemeindeten und Angehörigen der Opfer des Anfalls das Beileid des Reichstages aus. Die Abgeordneten hatten sich während der Rede des Präsidenten Lobe von ihren Plätzen erhoben.

Der Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1922 wurde debattellos in allen drei Lesungen angenommen, und dazu eine Entschliessung, in der die Regierung erlucht wird, die sozialen Zulagen für die Beamten der Geldentwertung anzuheben.

Ohne Ausrede fand auf der Entzwei über die
Neuregelung der statistischen Gebühren für den
Warenverkehr mit dem Auslande in allen drei
Sektionen Annahme, desgleichen die Vorlage über die
Verlängerung der Geltungsbauer des Gesetzes
über die vorübergehende Herabsetzung oder Auf-
hebung von Zöllen. Der Entzwei über Ab-
weichungen vom Biersteuergesetz vom 26. Juli
1918 wurde dem vollzähligen Reichstag angenommen.

1918 wurde der volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Die dann auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe über eine Erklärung der deutschen und polnischen Regierung zu dem in Genf geschlossenen deutsch-polnischen Abkommen über Oberschlesien über Erleichterungen des Grenzüberschreits und über das berg- und hüttenhistalische Eigentum im polnischen Teil Oberschlesiens wurden ebenfalls nach kurzer Debatte in allen drei Lesungen angenommen. Die Beratung des Entwurfes, betr. das deutsch-polnische Abkommen über die Amnestie für die in Oberschlesien begangenen Straftaten wurde zunächst noch zurückgestellt und das Haus ging zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfes über die Arbeitszeit im Steinkohlenbergbau über.

Der Austausch hatte das Ziel, das ursprünglich nur für Steinfleibergwerke gelten sollte, auf alle Bergwerke auszudehnen. Durch allgemein verbindliche Tarifverträge können Überflüssen vorgebeugt werden. Für Betriebspunkte mit einer Wärme von über 28 Grad Celsius ist in den Tarifverträgen eine Verringerung der Arbeitszeit zu vereinbaren.

Abd. Stöcker (Rom.) befürwortete Abänderungsanträge, wonach die Salinen in das Geleht einbezogen werden sollten. Ferner soll als regelmäßige tägliche Arbeitszeit die sieben-Stunden-Nacht festgelegt werden. In Betriebspunkten mit einer Wärme über 25–30 Grad Celsius soll die Schichtzeit 6 Stunden, für noch wärmere Betriebspunkte 5 Stunden betragen und bei einer Wärme über 34 Grad Celsius 4 Stunden.

Reichsarbeitsminister Braun erklärte sich mit den Ausschlußbeschlüssen einverstanden, warnte sich aber gegen die kommunistischen Anträge, die zu einer Produktionsminderung führen müßten und die Durchführung des Gesetzes verzerren. Der Gesamtwort wurde darauf unter Ablehnung der kommunistischen Änderungsanträge in 2. und 3. Lesung angenommen. Annahme fand auch eine Ausschlußentscheidung. Die Erhebungen über die Arbeitszeit der Angestellten im Verabrad und eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit für diese Anstaltte fordert.

Das Haus wandte sich darauf der zweiten Beratung des Arbeitsnachweisgesetzes zu. Der Selbstmord enthält bekanntlich den Zwang zur Errichtung öffentlicher Arbeitsnachweise. Der Ausschuss hatte die Regierungsvorlage in mehreren Punkten geändert. Die Regelung sollte die private gewerbemäßige Stellenvermittlung vom 1. Januar 1931 ab verbieten. Der Ausschuss hat diese Bestimmung dahin abgemildert, daß nach Inkrafttreten des Gesetzes keine private gewerbemäßigen Stellenvermittlungen neu konstituiert und die vorhandenen der Aufsicht der Arbeitsnachweisämter unterstellt werden.

Reichsarbeitminister Dr. Brauns führte aus, daß der in der Öffentlichkeit erhobene Vorwurf, daß die Vorlage einen neuen ar-then Apparat mit einem neuen Beamtenheer schaffe, völlig unbegründet sei. Tatsächlich sei die hier vorgelegte Drahtsalation schon seit langem vorhanden und solle jetzt lediglich auf neueste Grundlage gestellt werden. Die heute bestehenden 1140 öffentlichen Arbeitsnachweise würden durch die Vorlage über vermehrt als verdoppelt werden. In Zeiten großer Arbeitslosigkeit könnten die Arbeitsnachweise ihre Pflicht nicht erfüllen, wenn nicht wenigstens für gewisse Fälle eine Weisungsfähigkeit festgelegt werde. Der Minister empfahl dringend die Annahme der Vorlage, die zwar nicht alle Wünsche erfüllen könne, aber doch einen wesentlichen Fortschritt bedeute.

Abg. Kallier (Sos.) suchte die Behauptung zu widerlegen, daß durch das Gesetz die Arbeitsnachweise zum mechanischen Instrument der freien Gewerbetätigkeit werden.

Abg. Elser (Ztr.) erblifte in dem Gesetz den Unterbau für die Arbeitslosenversicherung und tritt im Gegensatz zur Mehrheitssozialdemokratie für die Ausnahmefälle ein.

jede Überanstrengung der Stimme — der kauerlich-erschabene
Rechenfluch; und so liberal! Reichtum und Gülle und
ausgelassenes Maß und Ziel! Aus den erdlosen Fernenrufen, den
gigantischen Vorbeerschüssen und unstillbaren Beifallstür-
men sprach es ganz offenbar: Lebewohl, sei bekannt, und
auf Wiedersehen —!

O. D.

= Kurhaus. Das Festkonzert zu Ehren des 3. Rheinischen Beamtentages hatte am Dienstag den großen Saal mit einer überaus zahlreichen und beifallsfreudigen Zuhörerschaft erfüllt. Das Kurorchester unter Herrn Musikdirektor Karl Schürich's selbstbewerkter Führung fand in Beethovens „Egmont“-Overture und Liszt's „Les Préludes“ willkommene Gelegenheit, seine musikalische Gewandtheit und Brauour zu entfalten. Der Konzertmeister Herr Rudolf Bergmann spielte das Violinkonzert von Mendelssohn und bewährte kein hartes virtuelles Können und ein verständnisvolles Eingehen auf die Feinheiten und Reize des Lebenswerthes, die er mit aller kläglichsten Frische und Elastizität hervorhob. Sein Erfolg war ungeteilt. Gern begrüßt wurde auch Fräulein Alida Haas (vom Staatstheater), welche in Liebern von Beethoven und Schubert ihr blühendes, traufähiges Altorgan und eine hochachtbare Ausdruckskraft im Vortrag bewundern ließ, namentlich Schubert's „Almacht“ mit Orchesterbegleitung bis hin zum nachhaltigen Witz. — Am Mittwoch folgte dann ein Richard Wagner-Abend, der durch vollständige Mitwirkung des Kammerorchesters Herrn Heinrich Henkel's besondere Ansehenskraft erhielt. Dieser Künstler in seiner Sangesfreudigkeit und — seiner stets ausgereicht eleganten Erscheinung — ist hier seit langer so wohlbekannt, daß es eigentlich nur der Verherrlicher bedarf, daß er auch diesmal bestens bei Stimme und Gebelung war. Von einigen Unfreiheiten im Tonanstoß abgesehen, erfreute das heldische Tenor-Organ des Herrn Henkel neuerdings durch kernigen Gehalt schmetternde Kraft und Ausdauer, doch auch durch manche sattere Abtönung — so in den „Meistersinger“-Liedern, wie in der „Grals-Begrabung“ aus „Lohengrin“. Leider — war es schönes Wetter geworden und das Konzert mußte im Garten stattfinden; da gingen denn manche feinfühligsten Vortrags-Abtönungen rettungslos verloren. Das Publikum ließ sich nicht anfechten; es wurde sehr lebhafter Beifall gesendet. Auch den Kurorchestern Darbietungen schloß es daran keineswegs. Herr Schürich hat wiederholt dafür zu danken. — a.

Die Beilegung des Grafen Georg v. Sillen-Scheller
mochte sich, einem Wunsche des verstorbenen Generalinten-
danten gemäß, am Montag auf dem Invalidenfriedhof in
den einfachsten Formen. Die Kapelle des Invalidenbause
war aber überfüllt von Männern und Frauen, die dem
Toten noch einmal ihre Verehrung bezeugen wollten, und
der Dank, der ihm dargebracht wurde, äusserte sich auch in

Hr. Kaufhäuser (Unabh.) wandte sich scharf gegen die Ausschlußbeschlüsse. Die Stellungnahme der bürgerlichen Parteien zu diesem Geleze sei rein politisch. Es sei kein Arbeiterkammerngeleze, sondern ein Arbeiterkammerngeleze. Die überprotektive Mehrheit der Arbeitnehmer sei nun einmal in der freien Gewerkschaften organisiert und daher dürfe man deren Einfluß nicht künstlich zurückdrängen.

Abg. Rieseberg (Dtsch.), Abg. Dr. Rost (D. B.),
Abg. Bid (Dem.) und Abg. Schirmer (Bav. Sp.) stimm-
ten dem Geset. zu.

Das Haus verlagte dann sich auf Freitag 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht das Umlage-gesetz und der Ravellovertrag.

Eine Anfrage im Reichstag über die Vorfälle in Darmstadt.

Br. Berlin, 29. Juni (Fig. Drathbericht.) Die Reichsstaatsfraction der Deutschen Volkspartei hat beim Reichskanzler in der Angelegenheit der äthiopischen Angriffe auf die heiligen Abgeordneten Dingeldien und Dian einen offiziellen Schritt unternommen und angefragt, was der Herr Reichskanzler in dieser Angelegenheit zu unternehmen gedenkt, um Abgeordnete gegen verärgerte Mißhandlungen zu schützen.

Neue Kämpfe in Irland.

W. T. B. London, 28. Juni. (Reuter.) In Dußlin wird heftig gekämpft. Die Freikaatruppen machten auf das Hauptquartier der Aufständischen, die „Four Courts“, mit Mörkern und Schnellfeuerwaffen einen Angriff. Die Aufständischen erwiderten das Feuer. Es soll viele Tote und Verwundete gegeben haben. Das Resultat des Kampfes ist noch unbekannt. Die Regierung des Freikaates führte die Nachrichtensur ein.

W. T. B. Dublin, 29. Juni. Von 6.30 Uhr gestern abend wird gemeldet: Das Maschinengewehrfeuer dauert an. Die provisorische Regierung hat eine strenge Zensur für telegraphische Mitteilungen verhängt.

W. T. B. London, 29. Juni. Die Blätter besaßen sich in der Dausfläche mit dem in Dublin stattfindenden Kampf. Einer um 2.30 Uhr eingetroffenen Reutermeldung zufolge geht der Kampf weiter. Hierher sind keine Anzeichen für einen Paffenstillstand vorhanden. — Ein Telegramm der „Daily Mail“ von 12.30 Uhr besagt, die irischen Irregulären hätten nach ihrer Vertreibung aus der Orange Hall neue Stellungen in verlassenen anarenenden Straßen eingenommen. Die Four Courts, das Hauptquartier der Irregulären, sei von den Truppen des irischen Freistaates vollständig umringt worden. — Weitere Dubliner Meldungen besagen, daß sich die Schieberen allmählich auf einen größeren Teil der Stadt ausgedehnt haben. „Daily News“ zufolge sind die Reitertruppen bei der Belagerung der Four Courts auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen. Die Artilleriebeschüsse habe um 11.30 Uhr nachts geendet. Das Geschwader dauert jedoch noch an. Wahrscheinlich werde die Belagerung in einigen Stunden mit vermehrter Heftigkeit forgesetzt und zu einem erfolgreichen Ende gebracht werden. Die rebellischen Republikaner außerhalb der Four Courts hätten ein Dutzend Gebäude im Rücken der anrückenden Streitkräfte besetzt. Ihnen müsse später entgegengetreten werden. Man erwarte schwere Kämpfe. — In einem Leitartikel drückt „Daily News“ die Hoffnung aus, daß Collins und seine Reiterung sich jetzt endgültig daran gemacht haben, der Anarchie ein Ende zu bereiten, die Irlands Leib und Seele zerstöre.

W. T. B. London, 28. Juni. Im Unterhaus gab Chamberlain gestern eine Erklärung ab über die Ergebnisse in Dublin, die besagt: Bei Tagesanbruch haben die Truppen der provisorischen Regierung die Bande von Aufständischen, die den Lustpalast besetzt hatte, angegriffen. Dieser Belohnung der provisorischen Regierung ist in keiner Weise durch die Debatte im Unterhaus oder durch die von der britischen Regierung abgegebene Erklärung veranlaßt worden, sondern durch die aggressiven und anarchistischen Maßnahmen von Korn-Connon, die in der Gefangennahme eines höheren Offiziers der irischen Regierung gipfelten. Inner den in der Presse veröffentlichten Darstellungen liegen keine weiteren Mitteilungen über den Kampf vor. Die provisorische Regierung trägt allein die Verantwortung für die Operationen.

Beendigung des Verkehrstreifs in Wien.

W. T. B., Wien, 27. Juni. Der Eisenbahn- und Postverkehr ist heute früh in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Die elektrischen Straßenbahnen verkehrten heute vormittag nicht.

W. T.-B. Wien, 28. Juni. Der Eisenbahnstreik ist mit dem heutigen Tage abgebrochen worden. Entsagen allen, auch den in Berlin verbreiteten Nachrichten über Unruhen in Wien und eine kritische Lage für die Regierung ist festzustellen, daß in Wien völlige Ruhe herrscht und nicht der mindeste Grund zu Besorgnissen vorliegt.

einer unüberlebaren Hülle von Kränzen. Vertreter der Generalintendanz, vieler auswärtiger Theater, darunter die ehemaligen Kollegen Graf Seebach und v. Munnichow, Berliner Bühnenleiter, deren des Deutschen Bühnenvereins und der Bühnengesellschaft, zahlreiche Lehrende und frühere Mitglieder der Staatsoper, Bühnenschriftsteller und persönliche Freunde waren erschienen. Der Domborger und der Hofprobiar Dr. Fiedrich sprach. Als Vertreter des früheren Kaisers warnte Prinz August Wilhelm der Trauerfeier bei. Er führte dann die Schwägerin des Verstorbenen, die Witwe Dietrich v. Hüllens, als der Sarg zur Gruft gebracht wurde. Im Auftrag und im Namen der Stadt Wiesbaden, deren Ehrenbürger, Graf Hüllens war, las Reichsminister a. D. Dr. Scholz, Mitglied des Reichstags, einen Kranz an der Bahre des Verstorbenen nieder. Die an dem Kranz befestigte Schleife, in den Farben blau-rot-orange, trug die Inschrift: „Die dankbare Stadt Wiesbaden ihrem Ehrenbürger“. Da Herr v. Hüllens ein testamentarisch jehe Erbherrn verstanden hatte, sprach am Grab lebhaft der Pfarrer, der eine kurze Gedächtnisrede hielt. — Bei der Trauerfeier am Donnerstag im Schauspielhaus wurden Max v. Schilling und Dr. Artur Wolff gesprochen.

* Die internationale Theaterausstellung in London
Im Victoria- und Albert-Museum in London wurde die internationale Theaterausstellung eröffnet. Sie ist im allgemeinen eine Wiederholung der zu Anfang dieses Jahres in Amsterdam gehaltenen Schau. Ihre besondere Bedeutung für Deutschland liegt darin, daß sie die erste Vorführung deutscher Kunst in England nach dem Kriege bringt. Die deutsche Abteilung wurde durch die Vertretung von Professor Oskar Fischel, der sich schon in Amsterdam beteiligt hatte, wesentlich bereichert. Beim öffentlichen Benfett im „Doxel Cecil“ unter dem Vorsitz des Lord Somers de Walden in Gegenwart des Staatsministers für Kultur und des holländischen Gelehrten beauftragte der Generaldirektor des South Kensington-Museums in London, Sir Cecil Harcourt Smith, im offiziellen Ton auf die Aussteller vor anderen den Vertreter der deutschen Section und hob unter allgemeinem Anlaas seine Teilnahme an der Ausstellung hervor.

* **Sanfte in Noerdtunk.** Eine Ausstellung der Kongress, die auf der diesjährigen Frühjahrsmesse in Brüssel stattfand, soll vorzüglich Gekäufe gemacht haben. Im Hinblick darauf wird im „Cicerone“ über den ausgedehnten folgenden Handel in M. Noerdtunk eingehend berichtet, dessen Hauptziel Antwerpen ist. Die Sachleute stellen allgemein ein erstaunliches Aussehen der Preise für Noerdtunk

Frisch eingetroffen:

Neue Matjesheringe

Lebendfrische Blaufelchen
Schellfische, Cabliau
Seelachs, Seehecht
Merlans, Schollen
Seezungen, Limandes
Steinbutt, Heilbutt
Geräucherte Fische.

Große Auswahl, billigste Tagespreise

in

Trickels Fischhallen

Freitag und Samstag
kommt wieder ein großer Posten

Mastochsenfleisch

(Gefrierfleisch), zum Verkauf.

Z. Kochen 36 Mk., z. Braten 38 Mk.

Conrad Heiter

Rheinstraße 77.

Telephon 542.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Zur Aufklärung!

Alles fragt, was sind Ochsenbacken?

Das sind die Backenstücke, welche von den schweren argentinischen Ochsenköpfen dort ausgeschält, eingefroren und in diesem Zustande versandt werden. Dieselben sind vorzüglich zur Suppe, Gulasch, Frikanellen usw.

Preis ohne Knochen per Pfund 28 Mk.

Conrad Heiter

Rheinstraße 77.

Telephon 542.

Kein Laden.

1. Stock.

51 Rheinstraße 51.

Reichhaltiges bestsortiertes Lager in

Damen- und

Herrentuchen.

Überzeugen Sie sich selbst, ohne Kaufzwang, von der Güte und Preiswürdigkeit meiner Stoffe.

K. Schneider, Rheinstr. 51, 1. St.

Ecke Kirchgasse (Alle Artilleriekaserne).

Kein Laden!

1. Etage!

Große Auswahl

in soliden blauen, marango u. farbigen

Herren-Stoffen

für Anzüge und Kostüme

zu äußerst billigen Preisen!

Michelsberg 18

Sidhel

Ecke Hochstätt-Str. 17, 1. Etage

Telephon 6487

Zahle für lange Weinflaschen, 3/4 Liter, 9 Mk.

für Sektflaschen 6 Mk.

Rognat, Bordeaux, Burgunder u. sonstige brauchbare Flaschen, Weinkisten, Sektforke, Papier, Quappen, altes Eisen, Metalle, Säcke und dergleichen sehr erhöhte Preise.

Ständige Ankauffstelle

Fritz Uder, Wellrichstr. 21. Tel. 3930.

Postcheckkonto 19 659.

Kaufe als Fachmann

ohne marktschreierische Reklame Platin, Gold- u. Silbersachen, Ketten, Ringe, Bestecke, Schmucksachen, Zahngebisse, Dublee und dergl. reell gewissenshaft u. zu konkurrenzlos hohen Preisen. Gold- und Silberschmiede-Werkstatt M. Schäfflein Obere Webergasse 56. (Christl. Firma). Tel. 1500. Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

Zur Aufklärung!

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Mitteilung, daß mir mein seit 5 Jahren innegehabtes Geschäftslokal

Modes-Blum, Kleine Burgstrasse 8

auf Veranlassung des Hausbesitzers, des Metzgers Karl Ritsert entzogen wurde.

Durch die wirtschaftliche Lage gezwungen muß ich mein Geschäft vorläufig nach

Michelsberg 28, Mittelbau, 1. Stock

(im „Bürgerhof“)

verlegen.

Ich bitte meine verehrte Kundschaft mich auch in dem mir aufgezwungenen primitiven Geschäftslokal unterstützen zu wollen.

Modes-Blum.

Mädler-Schrankskoffer

weitbekannt als bester und elegantester
Garderobenskoffer

14 verschiedene Modelle

für Damen und Herren

in Rohrplatten und Holz.

Alle Arten Mädler-Koffer

Alleinverkauf zu Mädler's Katalogpreisen

in

K72

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus

12
Schaufenster

Große Burgstr. 10

Parterre
u. 1. Etage.

Warenschrant

eigen geschnitten, 3x3x0,60 m, breittell. mit abnehmbarem Unterfah, verstellbaren Rolläden und Spiegelplättchen, feilt. Spiegelglaswänden, herausnehmbarer Jalousieeinrichtung, für jede Branche verstellbar, sofort zu verkaufen. Preis Mk. 12.000.— Ansehen Büro 2. Franke, Wilhelmstraße 28, 1.

Unsere nach Tausenden zählende Kundschaft kann es Ihnen sagen: Sie werden bei uns zu konkurrenzlos niedrigen Preisen, prompt u. gut aus. vorteilhaft, prompt u. gut bedient. Empfehlen rechtzeitig Bestellung auf Herbst- und Winterbedarf, da weit. Preissteigerungen zu erwarten sind.

G. m. G. m.
Grosch Wenzel, b. S.
Groß- u. Kleinverkauf von Herren- und Damen-Modellkleidung
Oranienstr. 14. Tel. 1297.

Größ. Bildergläser

läuft zu hohen Preisen
Reichard
Lammstraße 18. 292

Tagblatt-Träger und -Trägerinnen

gesucht

Tagblatthaus, Wallerstraße rechts.

Meiner

Weinbrand

1/2 Hl. Mk. 95.—

Allerfeinste Qualität

1/2 Hl. Mk. 115.—

1/2 Hl. Mk. 65.—

Liföre

in reichster Auswahl

erstklassig und preiswert

Drog. Mexi

Michelsberg 9. Tel. 652.

Herr Dr. Schenk

Damenbinde

„Femina“

mit imprägnierter Watte-
füllung mit großer Auf-
nahmefähigkeit, ist das
Ideal einer Damenbinde,
empf. Bart. u. Toilette-
leinen-Damla. Sulzbach,
Bismarckstr. 4.

Gut erhaltene

Romane

abgegeben bei Birnbaum.

Karlstr. 10, 1.

Klappwagen

mit Verbed u. ein Opern-
glas b. zu vert.Karl Petri,
Frankenstraße 26, 3. St.

Kobhaarmatrasen

u. Kobhaare in jedem
Zustand u. Quantum, zu
hoh. Preis zu kauf. sei.
Meier, Adlerstraße 53.
10.000 Mk. 5 1/2 % Kasse

Hypothek zu verkaufen

auf Bckh. a. Genfer See.
Off. u. S. 499 Tagbl.-Bl.

Werstattet od. Lagerraum

sofort zu mieten gesucht.
Lofahrt muß vorhanden
sein. Gefl. Angebote unt.
S. 492 an den Tagbl.-Bl.

Junge Leute

b. zur See fahr. woll., erh.
vorh. Ausfl. u. Rat. Aus-
kunft: Hamburg 36,
Schiff. 112, E. 109. F162

Kräftiger Tenor

musikalisch,
für gemischt. Chor, gegen
Bezahlung gesucht.
Offerten unter L. 498 an
den Tagbl.-Verlag.

Handstickerin

geil. Dohmeier Str. 31, B.
Derjenige
welcher Mittwoch mittags
5.05 Uhr das Rad aus
dem Hause Abheißt. 12
entwende hat und durch
die Abheißstrafe über
Nikolasstraße nach der
Rheinbahnstraße fahr. ist
erkannt. Zurückhaltung
binnen 24 Stb. andern-
falls Anzeige erfolgt.

Im Montag, abg. 7 Uhr

abends, wurde von einem

Schneiderleibling ein

Verstärkter Karton

enth. einen n. Hfl. S.
Satto-Ana. m. grün. Str.
an d. Haus Dohd. Str. 3
gestellt. Der Kart. wurde
in e. unbewacht. Augen-
blick v. einer unberechtigt.
Person an sich genommen.
Wer über den Verbl. des
Kart. Auskunft geben l.,
wolle Pol.-Direkt. Zim-
mer 18. vorbr. Gute Bel.
ausgesch. da die Eltern i.
den Schaden haftbar sind.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
Michelsberg. — Freitag,
abds. 7.30 Uhr. Sabbat,
morgens 9 Uhr. nachm.
3 Uhr. abends 9.40 Uhr.
Bodenstags, morgens
7 Uhr. abends 7.30 Uhr.

Als-Zirkuläre Kultus-
Gemeinde. — Synagoge
Friedrichstr. 33. Freitag,
abds. 7.30 Uhr. Sabbat,
morgens 7 Uhr. nachm.
3 Uhr. abends 9.15 Uhr.
nachm. 4 Uhr. abends
9.40 Uhr. — Boden-
stags, morgens 6.45 Uhr.
abends 7.30 Uhr.

Talmud Thora - Verein,
E. B. Al. Schwalbacher
Straße 10. — Sabbat-
Eingang 8.15, morgens
8.30 Uhr. Mincha 8.15.
Ausgang 9.40 Uhr. —
Bodenstags morgens 7.
Mincha u. Maariv 8.45.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-
nahme und Kranzpenden bei dem Heim-
gange meines lieben Mannes, unseres
guten Vaters sprechen wir allen Be-
wandern, Freunden und Bekannten unsern
innigsten Dank aus. Besonderen Dank
Herrn Harzer Grein für die trostreichen
Worte am Grabe, den Schwestern und
Herrn Ettinghausen vom Städt. Kranken-
haus, Abt. 4b, für die liebevolle Pflege, den
Herrn vom Hofamt 5, sowie seinen Jugend-
freunden vom Hofamt 1.

Frau Elisabeth Lohe, Witwe,
nebst Kindern.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres lieben Ent-
schlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten
Dank.

Ramens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie C. Stahmer.

Wiesbaden, den 28. Juni 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben

Willi

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Familie Carl Zay

Schachtstr. 6, 2.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem uns so schwer betroffenen
Verluste sagen innigen Dank

Karl Stolz und Kinder.

Danksagung.

Für die beim Heimgange meiner lieben Frau, unsrer
guten Mutter in so reichem Maße bewiesene herzliche
Anteilnahme sowie für die vielen Kranzpenden sagen
wir herzlichen Dank. Ganz besonders gilt unser Dank
auch Herrn Pfarrer D. Schlosser für seine wohlthuenden,
trostreichen Worte.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

August Jeckel.
